

## Neue heftige Kämpfe an der Südtiroler Front.

### Zum Wiederbeginn der Verhandlungen in Brest-Litowsk. — Die Haltung der Entente.

Heute werden in Brest-Litowsk die Verhandlungen wieder aufgenommen. Es wird sich nun bald zeigen müssen, was Trojky in der Zwischenzeit in Petersburg gelernt hat. Viel Hoffnungsreiches hört man nicht aus Russland. Die Maximalisten scheinen darauf auszugehen, die Sonderbestrebungen der russischen Fremdböller zu unterdrücken, indem sie den bürgerlichen Regierungen in Finnland und der Ukraine Regierungen der Arbeiter- und Soldaten entgegensetzt, die den Zusammenhang mit der Petersburger Zentralregierung betonen, und nach deren Auftrag handeln. Natürlich wird den Arbeiter- und Soldatenräten in diesen Ländern auch militärische Hilfe zuteil. Auch die polnischen Bestrebungen werden unterdrückt. Jetzt haben in Brest-Litowsk die Vertreter der Bauern- und Arbeiterregierung der Ukraine eine Erklärung abgegeben, daß sie sich als berufene Vertreter des ukrainischen Volkes betrachten, während die bisherige Vertretung kein Recht habe, die Verhandlungen zu führen. Die russische Abordnung hat sich nun bereit, diese Vertreter als die wirklichen Beauftragten des ukrainischen Volkes anzuerkennen, und sie will sie entsprechend ihrem Wunsch zu den Verhandlungen zulassen. Die Absichten der derzeitigen russischen Regierung sind klar, sie will in allen Ländern der russischen Fremdböller derjenigen politischen Strömung zur Herrschaft verhelfen, die ihre sozialistischen Ansichten vertritt. Das zu erreichen wird jetzt in Finnland wie in der Ukraine mit Waffengewalt versucht. Gelingt die Sache, so hätten die Maximalisten einmal die Postrennung der Fremdböller von Russland verhindert; denn diese würden sich an Russland als Bundesrepublik angeschlossen, und man hätte vor allem auch eine stärkere Position im Innern und nach außen. Diese Logik der Maximalisten krankt aber an dem Grundfehler, daß die führenden Kreise dieser Fremdböller so wenig wie die bürgerlichen Kreise Russlands sich auf die Dauer eine solche Vergewaltigung politischer und wirtschaftlicher Natur nicht werden gefallen lassen, daß die derzeitige Regierung also im Innern nicht den geschlossenen Rückhalt haben wird, den sie bei den Verhandlungen in Brest-Litowsk braucht. Wenn es zudem noch zutrifft, daß sich die Maximalisten in dem Wahn wiegen, ihre revolutionäre Anschauung würde auch auf die andern Staaten überspringen, so wäre das ein zweiter verhängnisvoller Irrtum des Ausbaues der politischen Berechnungen in Petersburg. Zweifellos haben die Streiks in Oesterreich-Ungarn den Zweck gehabt, die Regierung zum Frieden um jeden Preis geneigt zu machen, und die für die Auslandsbewegung in Berlin Verantwortlichen haben sicherlich das selbe Ziel im Auge gehabt, aber das Ergebnis ist wenig hoffnungserweckend für die Ideen der Maximalisten. In den Ententeländern sind zwar auch hier und dort Streiks ausgebrochen; sie werden aber mit eiserner Gewalt niedergehalten. Dort ließe sich eine solche Handlungsweise noch entschuldigen, weil es offenkundig ist, daß die Ententestaatsmänner die Fortführung des Krieges lediglich aus Eroberungsgelüsten betreiben, aber die Staatsmänner der Mittelmächte haben schon so und soviel mal betont, daß sie zu einem Verständigungsfrieden bereit sind, und daß sie keine gewaltsamen Eroberungen verfolgen, daß nur politische Unreife oder aber Schurkerei nicht einsehen, daß die Mittelmächte lediglich um ihre Existenz kämpfen. Die freien Gewerkschaften und ihre Führer in Deutschland haben deshalb auch diese Machenschaften verurteilt, von denen man nicht weiß, welche dunklen Kräfte sie erregt haben. Jedenfalls schaden solche Vorwände dem Vorsehen der deutschen Arbeiterregierungen in Finnland ganz erheblich, weshalb es auch keine Arbeiterregierungen sein können, die die Arbeiterklasse zu solchen Unfällen treiben. Die Maximalisten in Petersburg würden aber eine grundsätzliche Berechnung über die Zustände in Deutschland

### Glänzende U-Boottaten.

(BVB.) Berlin, 27. Jan. Neue Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um Irland: 20 000 Br.-R.-Tonnen. Ein großer Teil der Schiffe, die zumeist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung im Sankt-Georgs-Kanal vernichtet.

### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 28. Jan. Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. Februar 1917 bis 31. Dezember 1917 27 Truppentransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und fertigem Kriegsbedarf, von unseren U-Booten versenkt worden. Die hiermit vernichtete Menge an Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15 000 Mann für einen Monat gedeckt haben.

(BVB.) London, 28. Januar. Reuter meldet: Der Cunarddampfer „Andania“ (13 405 Tonnen) mit 40 Fahrgästen und 200 Mannschaften, ist auf der Reise an der Uferküste torpediert worden. Alle konnten sich in die Boote retten und wurden nach einer Stunde aufgenommen. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

anstellen, wenn sie annehmen, daß sie nun vielleicht ihre Forderungen in Brest-Litowsk durchsetzen könnten. Die große Mehrheit des deutschen Volkes steht hinter den deutschen Unterhändlern, und wer an Umwälzungen bei uns im Sinne der russischen Maximalisten glaubt, der leidet tatsächlich, wie das führende dänische Sozialistenblatt mit Recht betont, an gefährlichen Phantasieren, die nur geeignet wären, die Friedensverhandlungen in die Länge zu ziehen. Es ist zu hoffen, daß die russischen Unterhändler sich über die wirkliche Stimmung in Deutschland unterrichten, bevor sie eine endgültige Stellung in den strittigen Fragen bezüglich des Selbstbestimmungsrechts der Völker und der Räumung der besetzten Gebiete einnehmen. Im übrigen haben die derzeitigen russischen Machthaber soviel mit der inneren Verhältnissen zu tun, daß man annehmen möchte, sie sollten bezüglich der Friedensverhandlungen ihren Dogmatismus nicht auf die Spitze treiben. Kampf haben sie ja genug; in Finnland, Polen, der Ukraine und im Kaukasus, und nun sollen auch noch mit den Rumänen Kämpfe ausgebrochen sein. Unter solchen Umständen es noch mit einem organisierten Gegner aufzunehmen, das dürfen sich die Russen doch überlegen; andererseits werden aber auch die Mittelmächte Verschleppungsversuche der russischen Abordnung nicht mehr dulden können.

Die Haltung der Entente zur Friedensfrage hat sich in den letzten Tagen auch nicht geändert. Die Erklärungen Herlings und Czernins werden als nicht annehmbar bezeichnet. Besonders hat die sichere zielbewusste Rede Herlings verschmüpft, weil er der Entente natürlich keine Konzessionen gemacht hat. Es heißt jetzt, Lloyd George werde nächstens die Antwort für die Alliierten geben, die kürzlich von den führenden Staatsmännern Englands, Frankreichs und Italiens unter Teilnahme eines amerikanischen Vertreters festgesetzt worden sei. Sie wird wohl wieder ablehnend sein. Unter sich sind die Alliierten jetzt anscheinend bezüglich der Kriegszielforderungen einig geworden. Italien soll bezüglich seiner Wünsche auf dem Balkan zugunsten des slavischen und griechischen Gebantens verzichtet haben. Dafür wurde ihm auch die bessere Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen zugesichert. Vielleicht haben aus diesem Grunde auch die Italiener wieder den Kampf an der Südtiroler Front aufgenommen. Der italienische Ministerpräsident meint zwar, die Mittelmächte würden an der italienischen Front noch eine Offensive unternehmen; vielleicht wollen deshalb die Italiener ihre Vorbereitungen fördern. Oder sollen die italienischen Angriffe als Entlastung des Westens gedacht sein? O. S.

### Anarchie in Finnland.

(BVB.) Stockholm, 29. Jan. (Melbg. von Svenska Telegram Byran.) Seit gestern vormittag ist die telegraphische Verbindung zwischen Stockholm und Petersburg unterbrochen. Die finnländische Uebergangsstation Ristad signalisiert, daß die Rote Garde die Linien abgeschnitten habe. Auch mit Finnland besteht keine Verbindung. Man erfährt über Petersburg und Haparanda, daß vollständige Anarchie in Finnland herrsche, dessen Unglück noch dadurch vermehrt worden sei, daß die russische Bolschewikregierung erklärt habe, sie sei geneigt, ihren Grundgesetzen gemäß die finnischen Revolutionäre im Streit gegen die bürgerliche Gesellschaft zu unterstützen.

(BVB.) Stockholm, 28. Jan. Der Bahnhof von Helsingfors befindet sich in den Händen der Roten Garde. Der Eisenbahnvorstand und mehrere Beamte sind getötet worden.

### Der russisch-rumänische Konflikt.

(BVB.) Petersburg, 29. Jan. Ueber die Vorgänge bei Galatz, die zum Uebertritt russischer Truppenteile zu den Verbündeten führten, wird weiter gemeldet, daß die Kämpfe zwischen der 9. und Teilen der 10. Division und den Rumänen auf der Höhe westlich von Galatz immer noch andauern. Auf rumänischer Seite kam dabei schwere Artillerie und bei Galatz kamen auch drei Monitore ins Gefecht. Die russischen Stellungen an der Bahn Braila-Galatz bis zum Cerezhbogen östlich von Nicolai bleiben unbesetzt. Ein besetzter Punkt an der Bahn ist von den Rumänen besetzt worden, deren Posten sich gleichzeitig am Cerezhbogen festgesetzt haben.

(BVB.) Petersburg, 29. Jan. Nach einem Petersburger Funkpruch hat die Petersburger Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft wird auf dem kürzesten Wege ins Ausland abgeschoben. Der Goldschatz Rumaniens, der in Moskau liegt, wird als unantastbar für die rumänische Oligarchie erklärt. Die Räteregierung übernimmt für die Aufhebung dieses Goldes und für seine Uebergabe an das rumänische Volk die Verantwortung. General Tscherbatschew wird außerhalb des Gefechtes stehend erklärt.

### Nachtritt Bratianscu.

Berlin, 28. Jan. Wie gemeldet wird, hat der rumänische Ministerpräsident Bratianscu seine Entlassung gegeben. Zu seinem Nachfolger soll General Averson ernannt werden.

### Die Berliner Streikbewegung fehlgeschlagen.

(BVB.) Berlin, 28. Jan. Der Ende voriger Woche durch Flugblätter für heute angekündigte große Ausstand ist nicht eingetreten. Die darauf zielende Agitation hat nur wenig beschränkten Erfolg gehabt, obwohl noch gestern nachmittag in Berlin und in den Vororten Flugblätter von Haus zu Haus fleißig verbreitet wurden. Die Gewerkschaften haben ihre Mitwirkung versagt. In Berlin ist im Straßenschild überhaupt nichts von einem Ausstand zu bemerken.

Wichtig in einigen Betrieben hat ein Teil der Arbeiter heute die Arbeit nicht aufgenommen. Eine vollständige Arbeitseinstellung scheint überhaupt nirgends vorgekommen zu sein. Unter den Unternehmungen, von denen eine teilweise Arbeitseinstellung gemeldet wird, befinden sich Ludwig Löwe, die A. G., Borstig & Daimler. Eine einheitliche Leitung für den geplanten Ausstand scheint überhaupt nicht vorhanden zu sein.

(BVB.) Berlin, 28. Jan. Bis zum Abend wurde aus ganz Berlin und Umgebung nicht ein einziger Zwischenfall gemeldet, der mit dem Ausstand in Zusammenhang gestanden hätte. Die Gesamtzahl der heute nicht zur Arbeit Erschienenen beträgt höchstens 90 000, darunter meist jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. An den meisten großen Betrieben ist die ganze Bewegung überhaupt spurlos vorübergegangen. Im Straßenleben Berlins war den Tag hindurch keinerlei auffällige Erscheinung wahrzunehmen.



## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Die amtliche deutsche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Beze-laire wurden bei einem Erkundungsvorstoß 17 Engländer, darunter 1 Offizier gefangen. Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Mansgebiet.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittag Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col del Rosso zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

(W.B.) Berlin, 28. Januar, abends. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen Asago und der Brenta sind mit italienischen Angriffen heftige Kämpfe entbrannt. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Boot-Erfolge.

(W.B.) Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote fügten dem Feinde wiederum den Verlust von 18 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsraum zu. Drei große Dampfer wurden unter der irischen Küste versenkt. Zwei von ihnen fuhren in einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzuge. Einer der Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer Marton (3840 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unter den Unterseebootserfolgen dieses Monats befinden sich Versenkungen, die für England besonders schmerzhaft sind. Daily Chronicle berichtet unter dem 9. Januar über den Verlust eines Lebensmittel-schiffes, das einige Tage zuvor einen englischen Hafen erreicht hatte, aber, ohne entladen zu haben, den Befehl erhielt, nach einem anderen Hafen zu fahren. Auf dem Wege dorthin wurde es torpediert. So ging das wertvolle Schiff mit der Ladung verloren, obwohl die ganze Ladung hätte gelöscht und mit der Eisenbahn zu ihrem Bestimmungsort hätte geschafft werden können. Die Sache wird das Parlament beschäftigen. Unter dem 4. Dezember berichtet die Times über zwei ähnliche Fälle. Von den versenkten Dampfern hatte einer Tee, der andere 4000 Tonnen Fleisch geladen. Beide hatten im ersten Hafen mangels Entladeeinrichtungen nicht löschen können. Die Erregung unter der englischen Bevölkerung war groß, denn man rechnete nach, daß mit der versenkten Fleischmenge nach heutigen Verhältnissen 16 Millionen Menschen, das ist über ein Drittel der englischen Bevölkerung, eine Woche lang hätte versorgt werden können.

Ein dänisches Urteil zum U-Bootkrieg.

(W.B.) Kopenhagen, 29. Jan. „Politiken“ veröffentlicht einen Leitartikel, überschrieben „Ein Jahr Unterseebootkrieg“, worin u. a. ausgeführt wird: Weit mehr als 1 1/2 Millionen Tonnen neuen Schiffsraum hat England wohl kaum im Jahre 1917 bauen können. Frankreich konnte garnichts bauen und aus Amerika liegen keine Zahlen vor. Man kann damit rechnen, daß nicht viel mehr als ein Drittel der Verluste von den Alliierten durch Neubauten, Beschlagnahme und Mieten von Dampfern ausgeglichen wird, höchstens die Hälfte, und daß gleichzeitig damit die Leistungsfähigkeit durch die Geleitzüge der Schiffe herabgesetzt wird, und daß der Eintritt Amerikas in den Krieg viel neuen Schiffsraum erfordert. Es ist vielleicht nicht undenkbar, daß einige untergeordnete Unterleutnants auf den Kriegsschiffen größeren Einfluß erhalten, als die mächtigen Admirale und Generale.

## Aus dem feindlichen Lager.

England bestimmt Norwegens Bedarf.

(W.B.) Washington, 28. Jan. Reuter meldet: Das Kriegshandelsamt bestimmte den Bedarf Norwegens an Nahrungsmitteln und anderen Bedarfsartikeln. Es wurde Hansen, dem norwegischen Abgesandten, eine Liste jener Waren vorgelegt, die die Vereinigten Staaten zu liefern gewillt sind. Das vorgeschlagene Uebereinkommen, das für die Kriegszeit beabsichtigt ist, sieht 300 000 Tonnen Brotgetreide, 50 000 Tonnen Zucker, 14 500 Tonnen Kaffee, 10 000 Tonnen Schweine- und Rindfleisch, 36 000 Tonnen Öle und Fette, sowie andere Lieferungen von zusammen 500 000 Tonnen vor. Das Kriegshandelsamt legt Norwegen die Verpflichtung auf, den Mittelmächten keine Stoffe für Munition, sowie keine Nahrungsmittel außer 48 000 Tonnen Fische jährlich zu liefern.

Die Reaktion in Frankreich.

(W.B.) Bern, 29. Jan. Zu dem Verbot an den Sozialisten Cachin, eine öffentliche Versammlung seiner Wähler in 18 Arrondissements von Paris abzuhalten, erklärt dieser in der „Humanité“, der tatsächliche Grund sei, daß die Reaktionen nicht wollten, daß die Republikaner mit ihren Wählern in Fühlung träten, weil sie befürchteten, daß die Rüge gerechtfertigt würden, mit denen man das unglück-

## Amtliche Bekanntmachungen.

Butter für Selbstversorger.

Auf Grund des § 6 Ziffer 1 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichsges.-Blatt S. 755) hat die Reichsstelle für Speisefette angeordnet (Reichsanz. Nr. 298), daß die auf den Kopf des Fettselfversorgers entfallende Verbrauchsmenge an Speisefetten bis auf weiteres für eine Woche höchstens 100 Gramm beträgt.

Die Anordnung ist am 1. Januar 1918 in Kraft getreten.

Ngl. Oberamt:

Calw, den 29. Januar 1918. Binder.

Fahrtkosten der Leihpferde und Hilfskommandos.

Das Stellv. Generalkommando hat unterm 19. November 1917 verfügt: Die Kosten für die Hinfahrt der Pferde und Mannschaften trägt der Arbeitgeber, er hat daher die Auslagen hierfür dem Truppenteil zu erheben. Die Kosten für die Rückfahrt trägt die Militärverwaltung.

Die (Stadt-) Schultheißenämter wollen hierauf die Landwirte, die von diesen Einrichtungen Gebrauch machen, aufmerksam machen (zu vergl. den oberamtl. Erlaß vom 24. ds. Mts.).

Calw, den 26. Jan. 1918.

R. Oberamt: Binder.

Schuhwarenbestandteile aus Gummi.

Ueber die Herstellung, den Vertrieb und die Verwendung von Schuhwarenbestandteilen, die ganz oder zum Teil aus Gummi bestehen, ist am 15. d. M. eine Bekanntmachung der Erbschaften-G. m. b. H. in Berlin in Kraft getreten, in der auch Meldepflicht angeordnet und Höchstpreise festgesetzt sind.

Die Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger Nr. 19 abgedruckt und kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Calw, den 25. Januar 1918.

R. Oberamt: Binder.

frische Frankreich eintrifft. Clemenceau habe sich widerstandslos auch in dieser Sache vor der Reaktion gebeugt.

Australien will Neu-Guinea.

(W.B.) Sidney, 29. Januar. Sir William Cullen, Oberstichter und Gouvernementsleutnant von Neu-Südwales, sagte in einer Rede, daß Australien mit dem Fluch einer Landesgrenze gegen eine solche Nation wie Deutschland bedroht sei, abgesehen von der Gefahr eines Unterseeboot-Angriffes an der Küste von Neu-Guinea. Deutschlands Brutalität könnte jederzeit einen Streit über die Bergwerke, Delfer oder beliebiges anderes vom Zaune brechen. Die Deutschen hielten Neu-Guinea noch immer besetzt und beuteten es aus. Kein Australier könne diesen Zustand mit Gleichmut betrachten.

Aus dem Lande der „Freiheit“.

Ueber das empörende Gerichtsurteil, das jüngst in New York gegen angesehene Deutsche gefällt worden ist, schreibt das „S. Frdblatt“: Die Nachricht, daß der „Angestellte“ Bünz und drei andere Beamte der Hamburg - Amerika - Linie in New York zu Gefängnisstrafen von zwölf bis 18 Monaten wegen Vergehens gegen das Zollgesetz verurteilt worden seien, weil sie Vorräte an deutsche Kreuzer lieferten, bedeutet (so wird uns von hochgeschätzter Seite mitgeteilt), daß das gegen Ende 1916 ergangene Urteil des District Court of New York, das damals auf 1 1/2 Jahre Empirisonment lautete, von der Berufungsinstanz im wesentlichen bestätigt worden ist. Der „Angestellte“ Bünz ist der hochangesehene Generalrepräsentant und Chef des New Yorker Hauses der Hamburg-Amerika-Linie, der als früherer langjähriger Generalkonsul in New York und späterer deutscher Gesandter in Mexiko in weiten Kreisen rühmlichst bekannt geworden ist. Die Verurteilung erfolgte nicht wegen Lieferung von Vorräten an deutsche Kreuzer, sondern lediglich deshalb, weil in den von Herrn Bünz unterzeichneten Ausklarierungspapieren einiger aus dem Hafen von New York ausgelaufener deutscher Schiffe in bezug auf ganz nebensächliche Angaben Ungenauigkeiten enthalten sein sollten. Selbst wenn solche Ungenauigkeiten vorgelegen hätten, was bei einigermaßen verständiger und unparteiischer Beurteilung leicht hätte festgestellt werden können, so wäre nach deutschen Begriffen eine Ordnungsstrafe von vielleicht einem oder zwei Dollar am Plage gewesen.

**Gold ist Land,  
wenn du es als Schmutz trägst.  
Gold wird Macht,  
wenn du es dem Vaterland gibst.  
Bring dein Gold zur  
Goldankauffstelle!**

Den Behörden in Washington kam es aber darauf an, gegen den Leiter der verhassten deutschen Gesellschaft und gegen das Deutschland überhaupt einen Schlag zu führen. Man versuchte daher zunächst, die ganz offenkundigen und keineswegs geheimgehaltenen Zwecke, zu denen die deutschen Schiffe den New Yorker Hafen verlassen hatten, als ungesetzlich hinzustellen. Nachdem dies aber daran gescheitert war, daß kein Gesetz gefunden werden konnte, das durch die Schiffe verletzt worden wäre, griff man zu dem Mittel, die erwähnten angeblichen Ungenauigkeiten der Ausklarierungspapiere in der ungeheuerlichsten Weise aufzubauen, indem man daraus nichts Geringeres als ein Komplott gegen die Vereinigten Staaten konstruierte. Infolgedessen wurde Herr Bünz und drei verdiente Beamte der Hamburg-Amerika-Linie, die an der Ausfertigung der Ausklarierungspapiere beteiligt waren, unter der Anklage der conspiracy against the United States vor ein Geschworenengericht gestellt. In welchem Geist die Verhandlung geführt wurde, läßt sich daraus erkennen, daß der Obmann der Jury, wie einwandfrei festgestellt worden ist, schon am Tage vor der Verhandlung unter Schimpfwörtern auf Deutschland in einem öffentlichen Lokale erklärt hat, diesen der deutschen Angeklagten solle es schlecht gehen. Die Anklagerede des Staatsanwalts war denn auch nichts als eine wüste Tirade des Deutschenhasses. Zur Begründung der Anklage mußte er nichts anderes vorzubringen, als daß durch die angeblich unrichtigen, wie gesagt, nur auf Nebensachen sich beziehenden Angaben in den Ausklarierungspapieren eine „Fälschung“ der amerikanischen Statistik herbeigeführt worden sei. Die Jury sprach darauf das „Schuldig“ aus, und der Bundesrichter, der bezeichnenderweise eigens zur Führung dieses Prozesses aus einem Orte im Staate Vermont nach New York versetzt worden war (ein nach deutschen Begriffen ganz unerhörter Vorgang), erkannte auf eine Strafe von 1 1/2 Jahren Empirisonment. Im Urteil wurde diese Strafe, die in dem großen Gefängnis in Atlanta abzuhängen sei, ausdrücklich als „infamous“ bezeichnet; sie entspricht also unserer Zuchthausstrafe. Gegen das jetzt vorliegende Urteil der Berufungsinstanz ist noch Revision an den Supreme-Court in Washington zulässig. Bei der bestehenden politischen Verheerung ist leider nicht zu erwarten, daß dieser höchste Gerichtshof der Vereinigten Staaten der Gerechtigkeit, die in diesem Prozesse in der unerhörtesten Weise mit Füßen getreten worden ist, zum Siege verhelfen wird.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Januar 1918.

Beerdigung.

Gestern mittag wurde ein lieber, braver Handwerksmeister unserer Stadt, Schlossermeister Christian Ehardt, zur letzten Ruhe bestattet. Mit dem Verstorbenen, der ein Alter von 73 Jahren erreichte und nur drei Tage krank war, ist ein angesehener und biederer Mitbürger dahingegangen. Er war allen Ehrenstellen abhold, lebte wiederholt den Eintritt in die städtische Gemeindeverwaltung und den Kirchengemeinderat ab und lebte nur seiner Familie und seiner Arbeit, sowie dem Liebertranz und dem Gewerbeverein. Er war ein ungemein fleißiger und tätiger Mann, der sein Geschäft mit großer Umsicht betrieb und bis ans Lebensende der Arbeit sich widmete. Dem rastlosen Mann wäre ein ruhiger Feierabend wohl zu gönnen gewesen und er selbst hatte sich sein Alter auch anders gedacht. In seinem zweiten Sohn hatte er sich einen Gehilfen herangezogen, der einst das väterliche Geschäft übernehmen sollte. Der Krieg hat diese Pläne zerschanden gemacht; denn in Polen mußte der junge talentvolle Mann auf dem Schlachtfeld sein Leben aushauchen. Der Vater hat trotzdem das Geschäft weitergeführt und ist nun als Veteran der Arbeit gestorben. Dank Zeller zeichnete im Anschluß an das Ableben: „Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern und gib ihnen den Lohn“ ein liebevolles Lebensbild des Entschlafenen. Im Namen des Liebertranzes legte der Vorstand, Stüber, dem treuen, langjährigen Ausschußmitglied und Flaschnermeister Essig dem eifrigen Förderer des Handwerks im Namen des Gewerbevereins den wohlverdienten Ehrentranz nieder. Die vereinigten Gesangsvereine sangen dem Sangesfreunde und Ausschußmitgliede des Liebertranzes zum Abschied und lezten auf die stimmungsvollen Lieder „Gott ist getreu“ und „Ueber den Sternen“. Die überaus zahlreiche Trauerfeierleitung war der schönste Beweis von der hohen Wertschätzung, der sich der Entschlafene in allen Kreisen der Einwohnererschaft zu erfreuen hatte.

Gefangenvorträge im Vereinslazarett.

Am Sonntag vormittag zur Kaisers Geburtstagsfeier erfreuten die vereinigten Gesangsvereine unter Leitung von Herrn Rektor Beutel die Verwundeten des hiesigen Vereinslazarets wieder mit einer Reihe vaterländischer Lieder. Vorgetragen wurden die Chöre: „Gott, du bist meine Zuversicht“, „Rappe, mein Rappe“, „Dir möcht ich diese Lieder weihen“, „Lebewohl, ich muß ich scheiden“. Die Vorträge fanden großen Beifall. Ebenfalls großen Anklang fanden auch die zwei gemischten Chöre „O, Straßburg“ und „Herz, was trinkt dich so sehr“. Außer den gesanglichen Darbietungen wurde den Verwundeten auch etwas Rauchbares überbracht. Für die gemischte Stunde wurde von einem Verwundeten im Namen seiner Kameraden der Dank ausgesprochen mit der freundlichen Bitte, recht bald wiederzukehren.



## Kaiser-Geburtstags-Feiern.

\* Altburg, 23. Jan. Der hiesige Militär- und Veteranenverein hielt am Sonntag im Gasthof zum „Hiesch“ eine Kaiserfeier ab, an der auch Dekan Zeller und Landtagsabgeordneter Staudenmeyer, sowie der Vizeobmann des Bezirkskriegervereins, Sägewerksbesitzer Wagner (Ernstmühl) teilnahmen. Nach schlichten, aber herzlichem Begrüßungsworten durch Schutzhelfer Stoll gedachte der Vorsitzende der Versammlung, Dekan Zeller, des Geburtsfestes des Kaisers. Er wies darauf hin, daß es bei dem so kritisch veranlagten deutschen Volk eigentlich nicht leicht sei, allgemeine Anerkennung zu erhalten, und besonders wenn man ein so warmherziges impulsives Wesen wie der Kaiser habe. Er hob dann aber hervor, welche unvergänglichen Verdienste der Kaiser sich um das deutsche Volk erworben habe, einmal, indem er Frieden gehalten hat, so lange es irgend möglich war, zum andern, indem er das deutsche Volk durch jahrelange zielbewußte Friedensarbeit für alle Fälle vorbereitet hatte. Und ohne die Schaffung einer tüchtigen Flotte, die sein eigenes Lebenswerk war, hätten wir heute den Krieg verloren. Die Welt beneide uns offen und im Geheimen um einen solchen Herrscher, der ein echter deutscher Mann und frommer Christ sei. In das vom Redner ausgebrachte Kaiserhoch stimmte die Versammlung kräftig ein. Nach einigen hübschen, dem Kaiser gewidmeten Vorträgen von Schülern gab dann Dekan Zeller einen interessanten Ueberblick über die Gründe, die Rußland zum Krieg gegen Deutschland bewegt haben, den Verlauf des Krieges mit Rußland und das Ergebnis dieses Krieges. Mit gewohnter Genauigkeit und der ihm eigenen bewundernswerten Beredsamkeit zeichnete der Vortragende in freier Rede ein klares, scharfes Bild von den Beziehungen Rußlands zu Deutschland seit der Zeit des Berliner Kongresses (1874). Er betonte mit Recht, daß Deutschland und Rußland eigentlich keinerlei Verbindungspunkte besaßen hätten, und daß wir mit Rußland nur durch verhängnisvolle politische Umstände, die beide Länder nicht direkt berühren, in den Krieg gekommen sind. Bismarck hatte schon auf dem Berliner Kongreß sich nach seinem eigenen Ausspruch als ehrlicher Makler bemüht, eine Einigung zwischen England und Rußland herbeizuführen; aber da er natürlich als Vermittler die russischen Ansprüche gegenüber der Türkei nicht erfüllen konnte, so entstand damals schon Mißtrauen in Petersburg gegen Berlin. Dieses Mißtrauen wurde zur bewußten Feindseligkeit, als auf eine Anfrage seitens des damaligen russischen Außenministers, Gortschakow im Jahre 1879 an die Berliner Regierung, was sie im Falle eines Krieges Rußlands gegen Oesterreich-Ungarn zu tun gedenke, Bismarck darüber keinen Zweifel gelassen hatte, daß Deutschland niemals einen Angriff auf unsere verbündete Nachbarmonarchie zulassen würde. Oesterreich-Ungarn aber stand Rußlands großen Plänen im Wege, die Herrschaft über die slavischen Völker auf dem Balkan auszuüben, und von dort aus die Wiedererrichtung der griechischen Kaiserkrone mit dem Sitz in Konstantinopel zu betreiben. Damit hätte man dann gleich den ersehnten freien Ausgang zum offenen Meer gehabt. Das Streben Rußlands nach Beherrschung der Ostsee und freiem Ausgang in die Nordsee wurde durch den Bau des deutschen Nordostseekanals behindert. Ueber Schweden und Dänemarks Rechte hätte sich Rußland weggesetzt, und so haben diese ihre Neutralität eigentlich nur Deutschland zu verdanken. Als nach der Ermordung Alexanders II. Alexanders III. 1882 auf den Thron kam, wurde die Haltung Rußlands gegenüber Deutschland immer aggressiver. Der Zar unterlag dem Einfluß seiner Frau, einer deutschfeindlichen dänischen Prinzessin, und der beiden Töchter des Königs von Montenegro, die an russische Großfürsten verheiratet sind, die zusammen mit den Panславisten und der russisch-orthodoxen Geistlichkeit den Kampf gegen die Mittelmächte predigten. Alexanders Nachfolger, Nikolaus, schloß dann das Bündnis mit Frankreich, aber die offene Gegnerschaft konnten die beiden doch erst wagen, als als Dritter im Bunde England sich zeigte. Es ist bewundernswert, wie es die englische Diplomatie fertig gebracht, das Vertrauen Rußlands zu gewinnen, da doch die russischen Staatsmänner ganz genau wußten, daß England die Japaner 1905/06 in den Krieg gegen Rußland geführt und sie auch politisch unterstützt hatte. Aber schon 1908 brachten die Engländer bei der Annahmungskonferenz in Kronstadt zwischen Eduard VII. und Nikolaus II. den Vertrag über die Aufteilung der Türkei zustande, durch welchen sie die Russen von ihren Plänen gegen Indien geschickt abzulenken wußten. Frankreich gab nun den Russen noch 18 Milliarden für den Bau von Festungen und die russischen Rüstungen, deren vorgeschrittenes Stadium wir bei Kriegsausbruch denn auch bald kennen lernen mußten. Rußland hatte nun als einseitende Aktion des europäischen Krieges den Balkanbund gegen die Türkei inszeniert. Da aber die Bulgaren daran waren, gegen Konstantinopel vorzumarschieren, fiel ihnen Rußland in die Arme. Serbien und Rumänien wurden gegen die Bulgaren ausgespielt, und so wurde damals schon die Konstellation geschaffen, die sich nachher beim Ausbruch des europäischen Krieges zeigte. 1912 war dann der Präsident der französischen Republik in Petersburg, und damals soll der Krieg für 1916 beschloffen worden sein, weil Rußland seine Rüstungen bis dahin vollständig durchgeführt hätte. Hätte Rußland so lange Zeit gehabt, dann hätte die russische Dampfwalze wohl ihre Schuldbiligkeit getan. Aber die durch den Balkankrieg übermäßig gewordenen Serben konnten die Zeit nicht mehr abwarten und so entlud sich das fürchterliche Wetter schon auf die Schiffe von Sarajewo hin. Die Daten über den Krieg gegen Rußland können wir wohl übergehen, die Entwicklung der

militärischen Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben wir ja schon öfters im Zusammenhang gekennzeichnet: die russeneinfälle in Ostpreußen, die in der Weltgeschichte einzig dastehenden Siege Hindenburgs, die Durchbruchschlacht bei Gorlice, dann die Brusilowoffensiven, der Eintritt Rumäniens in den Krieg, dessen Niederlagen und schließlich die von den Bürgerlichen mit Hilfe der Entente gegen die zum Frieden geneigte Zarenregierung inszenierte Revolution, der eine zweite folgte, weil die Bürgerlichen und die gemäßigten Sozialisten keinen Frieden brachten, und die Revolutionsoffensive in eine schwere Niederlage umschlug, die die Russen alle Faustpfänder in Galizien und der Bukowina kostete. Der Redner besprach dann im Zusammenhang mit der Besprechung der Friedensmöglichkeiten im Osten noch kurz die Bedeutung der Ukraine für Rußland. Er erinnerte daran, daß dieses Land eine Bodenfläche von 800 000 Quadratkilometern umfasse (also 18-mal größer als Deutschland), daß es 40 Prozent des russischen Getreides liefere und ein Viertel aller russischen Steuern bezahle. Als Zeichen der russischen Kulturfähigkeit führte er an, daß die Ukrainer früher sich um eine fortschrittliche Kultur bemüht hätten, seit aber die Russen das Land in ihre Gewalt gebracht hatten, seien die Schulen geschlossen worden, so daß jetzt 80 Prozent Analphabeten in der Ukraine leben. Nachdem der Redner noch auf die Wünsche der Bewohner der russischen Ostseeprovinzen hingewiesen hatte, die trotz aller Russifizierungsversuche die deutsche Sprache und Kultur 200 Jahre lang aufrecht erhalten haben, und nun nach dem Zusammenschluß mit Deutschland streben und die unvergänglichen Dienste Hindenburgs um den glücklichen Verlauf des Krieges gebührend gekennzeichnet hatte, schloß er seine wertvollen Ausführungen mit der Mahnung, wir möchten uns gerade jetzt hinter unsere Regierung und deren Unterhändler stellen, und ihnen keine Schwierigkeiten bereiten, damit wir einen Frieden bekommen, der es uns ermöglicht, die vielen Wunden, die der Krieg dem Volk geschlagen hat, baldmöglichst zu heilen.

Als zweiter Redner sprach Landtagsabg. Staudenmeyer. Er erinnerte an den Geist vom August 1914, der Parteien und Volk ausgezeichnet hatte, und wies dann auf die Uneinigkeit bezüglich der Kriegsziele hin, die aber glücklicherweise nicht so stark geworden sei, daß das von unserm Heer Geleistete dadurch beeinträchtigt worden wäre. In den letzten Tagen habe man es in Berlin sehen können, daß, wenn es sich um große Ziele handle, Regierung und Volksvertretung einig seien. Der Redner erwähnte dann die Landwirte, ihr Möglichstes herauszugeben, um dem Volk das Durchhalten zu erleichtern. Einer solle dem andern bei den Feldarbeiten helfen, wenn Leutenot vorhanden sei. Gerade jetzt dürfe keine Mißstimmung einreißen. Auch die Parteirückichten sollten zugunsten des großen Ganzen fallen, damit alles zusammenhelfe für einen guten deutschen Frieden, der unsere Zukunft sichere und uns in den Stand setze, unsere Friedensaufgaben wieder in vollem Umfang aufzunehmen. Wenn auch nach dem Krieg der Parteistreit wieder auflebe, so sollter wir doch etwas vom Geist von 1914 mit hinüber nehmen in den Frieden, nämlich, daß wir das Wohl des Vaterlandes dem Parteiinteresse voranstellen. In dieser Hinsicht sollten wir unsern Kaiser zum Vorbild nehmen, der in allen Entschlüssen nur das Volksganze im Auge gehabt habe und in diesem Kriege erst so recht ein Volkskaiser geworden sei. Ihm und dem deutschen Vaterlande sollen wir Treue halten in allem unserm Tun bis zum guten Ende. Die Veranstaltung wurde in feiner Weise durch vaterländische Gesänge und durch Vorträge von passenden Gedichten durch Schüler umrahmt. Zum Schluß dankte Vizeobmann Wagner den Altburgern für ihr Erscheinen. Pfarrer Schmidt brachte den Dank der Versammlung an die Herren Redner zum Ausdruck.

§ Zavelstein, 27. Jan. Begünstigt vom schönsten Kaiserwetter unter Vorantritt der ihrem Lehrer, Herrn Zugführer Werner, alle Ehre machenden Knabenkapelle marschierte heute die Jugendwehr Calws, zusammen über 100 Mann stark, hinaus auf die Zavelsteiner Höhe zur Übung und zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers. Die militärische Oberführung lag in den Händen von Herrn Leutnant und Adjutant Kleinknecht. Die Geheißlage war folgende: Die Nachhut einer bei Leonberg geschlagenen Armee hielt Zavelstein besetzt. Der Angreifer hatte die Zugänge zum Städtchen erzwingen und den Weg ins Tal freizumachen. Die mit der Führung der Jungmänner beauftragten Herren Fischer, Essig, Graf und Wengert verstanden die ihnen gestellte Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des militärischen Leiters zu lösen. Dem Ansturm der mit Unfsicht vom Walde auf das Städtchen dringenden, weit auseinandergezogenen Schützenlinien konnte die schwächere Verteidigung nicht widerstehen, und ein gelungener Umgehungsversuch führte zur raschen Einnahme des Städtchens. Dort versammelte man sich im Gasthof zum „Lamm“, wo sich bereits mit den Vorposten der Jugendwehren des Bezirks, Herrn Regimentsrat Völkner, verschiedene Damen und Herren aus Calw eingefunden hatten, um mit der Jugendwehr des Kaisers an seinem Geburtstag zu gedenken. Ein auf Klavier, Violine und Flöte von Jungmännern stoll vorgetragenem Marsch ließ gleich von vornherein eine gemüthliche Feststimmung aufkommen. Der stellvertretende Leiter der Jugendwehr, Herr Gewerkslehrer Albinger, gab seiner Freude darüber, den Bezirksvorstehenden der Jugendwehr, Herrn Reg.-Rat Binder, sowie die anwesenden Gäste inmitten der Jungmannschaft beglücken zu dürfen, herzlich Ausdruck. Er wies darauf hin,

daß der Jugend die Zukunft gehöre und daß unser Kaiser im Frieden wie im Kriege seine ganze Arbeit, sein ganzes Leben dafür einsetze, diese der Jugend gehörende Zukunft zu sichern, und daß es sich deshalb für die Jugend wohl schide, dem Kaiser an seinem Geburtstage zu geloben: Treue um Treue. Herr Reg.-Rat Binder war darüber erfreut, daß trotz der einem Fortbestehen und Weiterentwickeln der Jugendwehr entgegenstehenden, durch die Verhältnisse bedingten Hindernisse und Schwierigkeiten ein reges Leben in der Calwer Jugendwehr festzustellen und ein verhältnismäßiger Rückgang nicht zu bemerken sei. Ja, daß unter der derzeitigen Leitung und militärischen Führung ein weiteres Wachsen und Gedeihen sich erhoffen lasse. Sodann führte er die Versammlung im Geiste zurück in die Zeit der mächtigen alten Kaiser aus dem Karolinger-, Sachsen- und Hohenstaufengeschlecht, wo immer wieder bei kraftvoller Führung und geschlossener Zusammenhalten Zustände geschaffen wurden, die zu dem Sange berechtigten: „Deutschland, Deutschland über alles“, aber auch in die Zeiten des Verfalls, des Habens und der Uneinigkeit, in welcher Deutschland der Tummelplatz fremder Kriegsvölker wurde. Eine ernste Lehre gibt uns die Geschichte, wie von jeher die eigene Uneinigkeit unser größter Feind gewesen ist, aber auch wie Zusammenhalten in Einigkeit stark und mächtig macht. Die Hohenzollern haben die Einigkeit wieder zu schaffen verstanden, ihnen verdanken wir des neuen Deutschen Reiches Macht und Größe. Wohl ist diese Macht und Größe jetzt die Ursache der Anfeindung der ganzen Welt. Aber unser Kaiser Wilhelm hat uns in diesem Kriege gezeigt, daß wir unter seiner Regierung im Kampf gegen eine Welt von Feinden nicht zu verzagen brauchen, zweimal nicht, wenn wir einig bleiben. Mit Verehrung und Bewunderung können wir heute an seinem Geburtstage zu ihm aufblicken. Die Versammlung stimmte mit Begeisterung in das von Herrn Reg.-Rat Binder ausgebrachte Kaiserhoch ein, und kräftig erklang das „Heil dir, im Siegerkranz“ durch den Saal. Herr Leutnant Kleinknecht führte aus, daß es an einem Geburtstagsfeste nicht nur üblich sei, seinen Glückwünschen Ausdruck zu geben, sondern auch den Feiern durch Gaben zu erfreuen. Und unsere Jungmänner seien recht wohl in der Lage, den Gabentisch unseres Kaisers füllen zu helfen. Der Krieg zeigt, daß der Kaiser Leute braucht, fest im Charakter, gesund am Körper, tüchtig als Soldat. Ihm diese zu schaffen, dazu kann der Jungmann beitragen durch Selbstzucht, durch Abhärtung und Übung, und das mitzuerreichen, ist das Bestreben der Jugendwehr. Und wenn die Jungmänner die Veranstaltungen der Jugendwehr fleißig besuchen, machen sie dem Kaiser ein Geburtstagsgeschenk, worüber er sich gewiß freuen wird. Durch ansprechenden Vortrag vaterländischer Gedichte erfreuten die Jungmänner Schnauffer und Seelig. Die Pausen wurden ausgefüllt durch Gesänge und wohlgelungene Klavier-, Violin- und Flötenvorträge von den Jungmännern Müller, Graf, Giese, Rudolph, Richter und Wegele. Eine angenehme Ueberraschung brachte ein interessanter Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Rommel (Berlin). Die Bilder zeigten die Technik der Unterseeboote, das Leben auf denselben, ihre gefahrvolle Arbeit und ihre Erfolgsfolge. Den Dank für diesen Vortrag sprach Herr Reg.-Rat Binder aus. — Nachdem auch der Leiter der Jugendwehr allen, die zum schönen Gelingen des Tages besonders beigetragen hatten, nochmals seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, wurde, später als vorgesehen war, in fröhlicher Stimmung der Heimweg angetreten. Die Teilnehmer an der Veranstaltung werden sich an diese noch lange und gerne zurückerinnern. Albing.

25.1.18  
... Bad Liebenzell, 28. Jan. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers versammelte sich gestern abend die hiesige Gemeinde zu einem Gemeindeabend im Gasthof zum „Lamm“. Herr Stadtschultheiß Maulen begrüßte in herzlichsten Worten die zahlreich Erschienenen mit dem Hinweis auf die besondere festliche Bedeutung des Tages. Die Kaiserfeier hielt Herr Stadtpfarrer Sandberger. Ausgehend von der Feier des 22. März (des Geburtsfestes des Kaisers Wilhelm I.) zeigte der Redner, wie eigentlich erst seit vier Jahren der 27. Januar zu einem nationalen Feiertag geworden ist. Der Krieg hat erst das rechte Vertrauen zwischen Kaiser und Volk hergestellt. Er hat beim Volk das Verständnis gebracht für die ungeheure Verantwortung, welche der Kaiser zu tragen hat, wie auch für das ernste Pflicht- und Verantwortungsgefühl des Kaisers, und andererseits: „der Kaiser vertraut blind seinem Volk“. Darum soll dieser Festtag, besonders im Hinblick auf die kommenden ersten und entscheidungsschweren Zeiten bei uns das Gelöbnis des Vertrauens und neuer Treue zu unserm Kaiser finden. Der Hauptredner des Abends war leider in letzter Stunde durch außerordentliche Zugverspätung am Kommen verhindert. Doch wurde diese Lücke durch eine kleine humoristische Aufführung zweier Insassen des Lazarets in erheiternder Weise ausgefüllt. Mitglieder des Jünglingsvereins brachten passende Gedichte zum Vortrag. Die musikalische Seite des Abends wurde vom hiesigen Lazarettchorleiter unter Leitung von Herrn Dr. Kraus und unter gültiger Mitwirkung von Frk. Koch, sowie dem Kirchenchor bestritten. In seinem Schlusswort brachte Herr Stadtpfarrer Müller den Dank der Versammlung über den erhabenen Abend zum Ausdruck, ein verwundeter Feldgrauer den Dank des Lazarets. Mit dem gemeinsamen Gesang „O, Deutschland, hoch in Ehren“ schloß die wohlgelungene Feier.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellhäuser'schen Buchdruckerei, Calw.



## Die Mehlanweisungstage

finden

im Monat Februar ds. Js. ausnahmsweise wie folgt statt:

am 4. und 18. Februar für die Bäcker und Händler der Stadt Calw,

am 5. und 19. Februar für die Bäcker und Händler der übrigen Bezirksgemeinden.

Kommunalverband: Regierungsrat Binder.

Stadtschultheißenamt Calw.

### Brot-, Fleisch- usw. Karten-Abgabe

am Donnerstag, den 31. Januar 1918,

vormittags von 8-9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Buchstaben A-G,  
vormittags von 10-12 Uhr: Buchstaben G-L,  
nachmittags von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Buchstaben M-R,  
nachmittags von 3-5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Buchstaben S-Z.

Wer seine Karten nicht zur vorgeschriebenen Zeit abholt, hat Abzug einer Brotmarke von jeder Karte zu gewärtigen. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist neben Buchstaben und Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands und die Zahl der Haushaltungsmitglieder anzugeben.

Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblich zu wenig oder unrichtig erhaltene Karten wird nachträglich kein Ersatz geleistet.

Erdölmarken sind nicht vorhanden. Spirituskarten können nur für Kranke und kleine Kinder gewährt werden.

Für die Monate Februar bis Juli 1918 werden neue Seifen-Karten ausgegeben. Zusatz-Seifen-Karten für Ärzte, für Heizer, Schlosser, Kaminfeger usw. und für Kinder unter 18 Monaten sind besonders zu verlangen.

Calw, den 29. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

## Wer

das Calwer Tagblatt liest,  
ist rasch und zuverlässig über  
die Kriegslage unterrichtet.

Stadtschultheißenamt Calw.

Durch das Hochwasser wurden hier auf dem Brühl  
2 je etw. 10-12 m lg. Nadelholzstämmen angeschwemmt.  
Eigentumsansprüche wollen bis spätestens 5. Februar 1918 geltend gemacht werden.

Calw, den 28. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

### Rohkraben-Verkauf.

Morgen Mittwoch nachmittags von 2-3 Uhr unter dem Rathaus im Fruchtstpeicher, der Zentner kostet Mk. 2,50. Säcke sind mitzubringen.

Calw, den 29. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Eine zweizimmerige

### Wohnung

mit Zubehör und Gartenanteil ist bis 1. April in Hirsau zu vermieten.

Schriftliche Anträge sind zu richten an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Eine zwei- bis dreizimmerige

### Wohnung

mit Gartenanteil ist in Hirsau zu vermieten. Von Montag bis Freitag 8-10 Uhr.

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das allen Feldarbeiten vorstehen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

## Laufjunge

kräftiger, wird für nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

## Garten-Samen

empfiehlt Jakob Reuschler, Zavelstein.

Oberreichenbach.

## Salz

ist eingetroffen.

Friedrich Holz, Handlung.

## Ein Morg. Wiesen

hat zu verpachten sowie ein



Mutter-Schaf

samt Lamm

zu verkaufen M. Rirn, Weltenchwann.

Zavelstein.

Eine gute

Milch-



Ruh

samt 2. Kalb,

verkauft Johann Maisenbacher.

Altburg.

Eine schwere

Schaff-



Ruh

mit dem 3. Kalb,

verkauft Gottlieb Kling.

Calw, den 28. Januar 1918.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters



Christian Erhardt,

Schlossermeisters,

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Simmozheim.

Die Gemeindeglieder haben heute die

## Verpachtung der Gemeindefischweide

beschlossen. Diese Verpachtung wird am Montag, den 11. Februar 1918, nachm. 2 Uhr, auf 1 Jahr in dem hiesigen Rathaus vorgenommen. Die Weide darf im Sommer mit 150 bis 170 Stück, von Martini an mit 250 Stück befahren werden. Liebhaber sind eingeladen.

Den 25. Januar 1918.

Schultheißenamtsverweser: B u d.

Rübenmühlen u. Rübenschneider,  
Pflüge u. Kultivatoren,  
Aderreggen u. Wieseneggen,  
Adermalzen,  
sowie Saugpumpen und Fässer

empfiehlt

Gg. Wackenhuth, Calw  
Reparaturen. Ersatzteile.

Sauberes, fleißiges

## Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für Haus- und Zimmerarbeit auf 15. Februar gesucht.

Sägwerk Keller, Calmbach.

Suche

auf 1. März ein Zimmermädchen,

auf 1. April eine

Köchin,

für größeren Haushalt Frau E. Sannwald.

## Eine deutsche Schrift

mit neuzeitlichem Schnitt wünschen Sie auf Ihren Druckarbeiten verwendet; dann bestellen Sie solche in der Druckerei dieses Blattes.

Kaufe sämtliche Hasen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, Raben-, Ziegen- und Mehl-Felle zu den gew. Tagespreisen Gg. Kold, Kürschner.